

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Verlag: lögl. Post: 7 N. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 N. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus durch die l. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 302.

Dienstag den 29. October

1861.

Dresden, den 29. October.

— Sr. Excellenz der Herr Staatsminister D. v. Bahr ist am Sonntag Abend von seiner Inspectionsreise wieder zurückgekehrt.

— Von der l. Amtshauptmannschaft alhier wird in Bezug auf die bevorstehende diesjährige Aushebung bekannt gemacht, daß innerhalb ihres Bezirks die Bestellung und körperliche Untersuchung der im Jahre 1841 geborenen und daher im laufenden Jahre militärpflichtigen, sowie der bei den Aushebungen 1860 und 1859 wegen zeitlicher Untauglichkeit oder wegen noch zu erwartender Körperlänge zurückgestellten Mannschaften für den Gerichtsamtsbezirk Wilsdruff den 23. November im dasigen Gasthose „zum Adler“, für den Gerichtsamtsbezirk Dippoldiswalde den 25. und 26. November im dasigen Rathhause, für den Gerichtsamtsbezirk Radeberg den 28. November im dortigen Rathhause, für die Gerichtsamtsbezirke Roritzburg und Radeburg den 30. November im Gasthose „au bon marché“ zu Roritzburg, für die Gerichtsamtsbezirke Dresden, Döhlen und Schönfeld, sowie für den Bezirk der Stadt Dresden den 2., 3., 4., 5., 6., 7., 9., 10., 11., 13., 14. und 16. December im Gewandhause zu Dresden erfolgen wird. Zum Reclamationstermin ist der 19. December festgesetzt worden, an welchem Tage bis Mittags 12 Uhr alle Befreiungsansprüche und sonstige Einwendungen bei Verlust derselben vor der im Stadtverordnetenlocale alhier versammelten Aushebungskommission persönlich unter Beibringung der nöthigen Nachweise anzubringen sind.

— Ueber die Gewehr-Angelegenheit berichtet das „Dr. J.“: Die Commentare, womit mehrere in- und ausländische Zeitungen unsere neuliche Mittheilung über den Verkauf von Gewehren aus dem l. Zeughause begleitet haben und zu begleiten fortfahren, geben uns zu einigen nachträglichen Bemerkungen Anlaß, von denen wir hoffen dürfen, daß sie Denjenigen, welche nicht an einer Entstellung, sondern an einer Aufklärung der Sache Interesse nehmen, genügen werden, daher aber auch dieses Wort unser letztes sein wird. Die während der letzten Zeit sich in stetem Fortschritte überbietende Vervollkommnung in der Construction aller Gattungen von Schusswaffen macht es für jede Militärverwaltung zur unabwiesbaren Nothwendigkeit, alle sich bietenden Gelegenheiten zu benutzen, um sich vorhandener Borräthe zu entledigen, sobald damit auf vortheilhafte Weise die Mittel zu Anschaffung neuen und verbesserten Materials gewonnen werden können. Ein derartiges vortheilhaftes Geschäft wurde dem Kriegsministerium von einem Handelshause angeboten; dasselbe ist darauf eingegangen, ohne danach zu fragen, zu welcher Verwendung der Ankauf der Gewehre geschehe, sowie dasselbe auch heute hierüber keine Kenntniß hat. Ein Handelshaus, welches, wie viele jetzt, großartige Geschäfte mit Waf-

fen unternimmt, bedarf dazu möglichst wenig durch Concurrerenz verkrümmelte Absahorts. Diese dem Verkäufer zu bezeichnen, widerspräche dem Interesse des Hauses. Aus diesem Grunde kann also auch der Verkäufer, will er seine überflüssigen Borräthe günstig verwerthen, nur allein mit dem Handelshause abschließen und hat er diesem auch die etwaige Verantwortung zu überlassen, welche mit dem Vertriebe der Waffen verbunden sein könnte. Die „D. A. B.“ giebt zu verstehen, man würde zu einem solchen Verkaufe sich nicht herbeilassen, wenn man wisse, daß dieselben in revolutionäre Hände übergehen sollen. Hierauf haben wir Folgendes zu entgegnen: Die oben herorgehobene Nothwendigkeit des öftern Wechsels in der Anschaffung unter möglichst günstigen Bedingungen bringt es mit sich, daß man Anerbietungen von vortheilhaften Käufen annimmt, ohne andere Vorsichtsmaßregeln als die der Sorge für prompte Bezahlung. Allerdings aber können völkerrechtliche Pflichten gebieten, damit Anstand zu nehmen, sobald man in Erfahrung bringt, daß die angekauften Waffen dazu bestimmt sind, einem Aufstande zu dienen. Dies gilt in erhöhtem Maße dann, wenn zwischen dem eigenen Lande und dem, wo der Aufstand ausgebrochen ist oder ausbrechen soll, ein Bundesverhältniß besteht, wie dies beispielsweise der Fall sein würde, wenn man in Erfahrung brächte, daß die Waffen bei einem Aufstande in Ungarn oder im Großherzogthum Posen gebraucht werden sollen. In einem solchen Falle würde die „D. A. B.“ ganz gewiß sich in ihren Voraussetzungen nicht täuschen. Wir möchten glauben, daß man auch gleiche Rücksichtnahme bei Aufständen würde eintreten lassen, die nicht gegen eine verbündete, aber doch gegen eine Regierung gerichtet wären, welche dem Lande gegenüber, wo der Aufruhr stattfindet, anerkannt ist, wogegen erhebliche Zweifel erlaubt sein würden, ob gleiche völkerrechtliche Pflichten auch da zu beobachten seien, wo diese Anerkennung Seiten der eigenen Regierung und Seiten des Deutschen Bundes nicht stattgefunden hat. Diese kleine Erörterung soll übrigens nur zur Würdigung obiger Aufstellung der „D. A. B.“ dienen und findet auf den gegebenen Fall keine Anwendung. Denn, wie wir zu wiederholen haben, das Kriegsministerium hatte keine Veranlassung, sich nach der Bestimmung der Gewehre zu erkundigen und ist darüber noch heute ohne Kenntniß.

— In dem Sinfonie-Concert am Sonnabend auf der Brühl'schen Terrasse brachte das vorzüglich gewählte und ebenso ausgezeichnet durchgeführte Programm wiederum eine neue Duetteure in C-dur von der Engländerin Marie Roddy zu Gehör. Sie ist auch in diesem Werke, wie in den früher geübten und besprochenen, von dem acht klassischen Geiste besetzt

und wurde nicht minder mit viel Enthusiasmus aufgenommen. Wir hatten dabei Gelegenheit, Herrn Musikdirector Wuffholdt's vortreffliches Violinspiel in einer Suite von Beuxtempo zu bewundern.

— Haydn's liebliche „Jahreszeiten“ kommen nächsten Donnerstag (Reformationstfest) in Reußen zur Aufführung. Die jetzige günstige Fahrgelegenheit (3 Uhr) dorthin dürfte auch diesmal der alten Porzellankadt manchen muskliebenden Dresdner zuführen, da auch namhafte Kräfte die treffliche Ausführung des herrlichen Werkes garantiren.

— Es geht uns nachstehendes Schreiben zu: „Auf die Anfrage in Nr. 256 d. Bl. wegen der Trauungen in der Neustädter Kirche ist nachstehende Antwort zu ertheilen: Bei allen öffentlichen Trauungen sind die an den Seiten des Thurmes gelegenen Eingangsthüren der Kirche, durch welche man in das Schiff und auf die Emporen derselben gelangen kann, für Jedermann geöffnet, und es ist dies auch bei der besonders angeführten Trauung der Fall gewesen und bemerkt gemacht worden. Dagegen ist es, da der Andrang Nichttheilhabiger schon öfters große Unzuträglichkeiten herbeigeführt hat, zur Nothwendigkeit geworden, bei zahlreicher Trauungsverammlung dem Brautpaare und dessen nächsten Verwandten und Freunden den Eingang durch die Thurmhalle vorzubehalten, damit diese unbehindert zur Sakristei und auf den Altarplatz gelangen können, und es sind zu diesem Behufe in einzelnen Fällen von den zu Trauenden mit ihren Namen versehene Karten an einzelne Personen ausgegeben worden. Neustadt-Dresden, am 27. October 1861. D. Thinius, Pastor.“

— Eine veraltete und höchst unpraktische Einrichtung ist das Anhängen der Fensterladen mittelst Ketten an einen Haken, die man leider noch allzu häufig findet. Sind die letzteren schon zum Hängenbleiben mit Kleidungsstücken geeignet, so ist dies um so mehr der Fall, wenn ihre Stelle ein eingeschlagener Nagel ersetzen muß, wie man es hier und da sieht. Die Trottoirs sind nicht breit, und so geschieht es, daß, wenn man beim Ausweichen der Wand und so einem wirklichen oder flüchtigem Haken zu nahe kommt, derselbe in Rock oder Mantel eingreift und ein Loch hineinreißt. Referent war in neuester Zeit zweimal Zeuge, wie das eine Mal einem Herrn und das andere Mal einer Dame ein erheblicher Schaden zugefügt wurde. Ein Schnepper oder Ladensack leisten noch bessere Dienste, als diese Haken und sind ungefährlich, also sollten die Hausbesitzer die geringen Kosten nicht scheuen, wenn es gilt, dem allgemeinen Belten ein Opfer zu bringen.

— Am Sonntag Abend wurde am untern Eingange des Waldschloßchens ein Frauenzimmer von einem den Berg hereinkommenden und etwas scharf fahrenden Zweispänner umgerissen. Dem Kutscher traf nicht die geringste Schuld, sondern lediglich die Beschädigte selbst, welche, als der Wagen kaum noch zwei Schritte von ihr entfernt war, noch über die Straße wollte und dabei an dem Geschirr der Pferde hängen blieb. Glücklicher Weise nahm sie keinen weiteren Schaden und augenscheinlich war sie etwas benebelt. Dergleichen Fälle sind keineswegs vereinzelt und es ist zu bewundern, daß nicht mehr Unfälle passirt, wenn man mit anfährt, wie an dergleichen Uebergängen, z. B. an der alten Brücke, die Leute noch auf die andere Seite springen, wenn ihnen der Wagen schon auf die geringste Entfernung nahe gekommen ist, und gewöhnlich sind es Frauenzimmer, welche solche Eile haben. Hier ist das Sprichwort sehr gut angewandt: Eile mit Weile.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind im ästern Theile der Stadt Auerbach im Voigtlande 16 Häuser niedergebrannt; 7 Häuser und 1 Scheun mußten niedergegerissen werden, um dem Feuer Einhalt zu thun. Die Entstehungursache ist noch unbekannt. (Nach einer andern Meldung sind durch diesen Brand 44 größtentheils arme Familien obdachlos und 6 Personen beim Löschen und Niederreißen der Gebäude nicht unerheblich beschädigt worden. (Tel. Dep. d. Dr. J.)

— Der Behörde war kund geworden, daß am 3. d. M. der Fleischerlehrling G. B. aus Bschorlau und am 5. d. M. der Fleischerlehrling G. Sch., und zwar der Erstere zwischen Wolfs-

grün und Eibenrod, der Letztere zwischen Gosa und Eibenrod von zwei, resp. einem Menschen räuberisch angefallen und nur durch das Singutreten ihrer Hunde vor Ausplünderung gewahrt worden seien. G. B. hatte dabei Mütze und Stock preisgeben müssen, dem Sch. aber waren im Ringen mit dem Räuber Weste, Rock und Halstuch durchaus zerrissen worden. Trotz aller polizeilichen Biglanz wollte es nicht gelingen, auf eine Spur dieser Räuber zu gelangen, bis des Sendarman G. Umsicht und Eifer es erreichte, die fraglichen Räuber — in der Phantasie der Angefallenen ausfindig zu machen. Beide Fleischerlehrlinge nämlich haben eingeständenermaßen die Raubansfälle bloß erdichtet, um dadurch vor später Ausfindung und dem entsprechend später Heimkehrmöglichkeit Seiten ihres Meisters sich zu wahren! — Der Thätigkeit des genannten Sendarman war es auch gelungen, eine Kindesödtung zu ermitteln, deren sich um die Mitte des vorigen Monats eine Dienstmagd aus Grünhain schuldig gemacht.

— In dem Schaufenster des Hrn. Seifenfedermeyster Schmidt in der großen Biegelgasse entstand gestern Nachmittag nach 4 Uhr durch Ansammeln und Ausströmen von Gas eine Explosion, wodurch einige Scheiben zertrümmert und die im Fenster befindlichen Waaren zum Theil beschädigt wurden.

— Dem Conrector am Gymnasium zu Sudissa, D. phil. Carl Traugott Jähne, ist das Dienstprädicat als Professor ertheilt worden.

— Am verfloffenen Sonntag ging der Armenhausbewohner Schütze aus Döhlen in der Absicht in die rothe Schenke, um der Versammlung des Vereins ehrenvoll verabschiedeter Militairs beizuwohnen, hatte aber das Unglück, auf der letzten Stufe der Soaltreppe einen Schwindelanfall zu bekommen und herunterzufallen. Das Blut drang mit Gewalt aus Ohren, Nase und Mund, die schnelle ärztliche Hilfe vermochte ihn jedoch nicht zu retten, und binnen einer Viertelstunde hatte der Mann seinen Geist aufgegeben. S. hatte als früherer Soldat mehrere Feldzüge mitgemacht.

— Eine Reiterei aus dem Gff-Gff fand in ländlicher Zurückgezogenheit in den Nachmittagsstunden des verfloffenen Sonntags auf der Weintraube in der Niederlöbnitz statt, eine Reiterei, die wegen ihres komischen Motivs und Verlaufs als nicht uninteressant bezeichnet werden kann. Im Vollgefühl der sonntägigen Freiheit waren nämlich zwei Jünger des Vulkan, vulgo Schloffer, mit einem Dienstmann zum Begleiter zum Thore hinaus nach der Weintraube gewandert. Dasselbst angekommen, begiebt sich der Dienstmann aus dem obern Zimmer in das untere, nachdem einer seiner Auftraggeber sich den Spaß gemacht, die Mütze des Dienstmannes aufzusetzen. Ein Schaffner, in dem Wahne, daß es ein richtiger Dienstmann sei, wendet sich beauftragt eines Auftrags an ihn. Ueber diese Zumuthung entrüstet, läßt der Pseudodienstmann Worte fallen, die keineswegs im Bereiche des Höflichen sich bewegten. Ein Wort gab das andere, bis endlich die Parteien handgreiflich wurden und sich gegenseitig in den Haaren lagen. Als nun nach vollendeter Prügelei der Zug abging, mußte der Pseudodienstmann nebst Partei zurückbleiben, um, wie verlautet, von anderer Seite abgeholt zu werden.

— Gestern Mittag kürzten beim Zureiten eines Pferdes in der Nähe der „Stadt Chemnitz“ auf der Annenstraße Ros und Reiter zusammen, daß man meinte, der darunter liegende Reiter müsse alle Rippen gebrochen haben. Glücklicherweise war dies nicht der Fall; es wäre aber wünschenswert, das Vorreiten von strotzenden Pferden in weniger von Schulkindern u. belebten Gegenden vorzunehmen.

— Am Donnerstag hatte der 27 Jahre alte Dienstknecht August Kullrich aus Pleßel, in Dienst beim Fleischermeister Laubert in Tauscha, das Unglück, in Folge zu schnellenfahrens vom Wagen herabzukürzen und von demselben übersahren zu werden. Er ist Tags darauf unter den schrecklichsten Schmerzen gestorben.

— Aus Berlin schreibt die „G. B.“: Es war vorhergesehen, daß die hoshafte Hand, welche sich aus dem Zerschneiden von Mänteln und Luchern ein niederträchtiges Vergnügen macht, auch in diesen Tagen nicht ruhig bleiben würde, und leider ist denn auch eingetreten, was zu erwarten war, es sind

berst
dabe
Thor
ein
Der
viel
voll
Freb
ten
wor
lan
befür
ergri
Wie
gewo
verü
derg
diese
leit
geach
gelun
auf

Bese
„In
linen
Bren
zeitu
Blat
besser
Der
Blat
Bese
Lied
„Se
es i
wirk
Bur
Bü
der,
trach
auf
flu
schau
daju
wür
geben
Syr
des
wür
den
ferne
Bod
Insch
den
den
heru
dann
haft
Mit
tung
viel
Aug
äuße
sen;
auch
Licht
ened
schon
von

verschiedene Lächer zerhackt worden. Besonders hervor tritt dabei ein Fall, der vor dem Empfangsgebäude am Frankfurter Thor sich ereignet hat. Hier wurde einer Dame am Montag ein kostbares Tuch im wahren Sinne des Wortes zerlegt. Der Dube, der diese Schandthat verübte, muß sich dazu sogar viel Zeit genommen haben, denn er hatte ganze Stücke kunstvoll aus dem Tuche geschnitten, so daß dasselbe, als man den Frevler bemerkte, fast auseinander fiel. Ebenso sind in den letzten Tagen vor dem Opernhause gleiche Badenstücke verübt worden. Die Wuth der Menge, sobald dergleichen Fälle bekannt werden, ist übrigens stets eine so große, daß man sehr befürchtet, es wird, wenn einmal der Thäter auf der That ergriffen wird, an ihm fürchterliche Lynchjustiz geübt werden. Wie wir hören, ist man an betreffender Stelle der Ansicht geworden, das Berschnneiden werde mittelst eines Siegelringes verübt, in dessen Kapsel sich ein feines Messerchen befindet. Ob dergleichen Ringe existiren, wissen wir nicht, da aber einmal diese Ansicht aufgetaucht ist, so ist es gut, sie zur Oeffentlichkeit zu bringen, damit bei vorkommenden Gelegenheiten darauf geachtet wird. Am Schluß des Blattes hören wir, daß es gelungen ist, einen der Bösewichter neben der Empfangshalle auf frischer That zu ertappen und zur Haft zu bringen.

Tagesgeschichte.

Berlin, den 27. Nov. Mit der Ueberschrift „Der eiserne Besen“ bringt der „Publicist“ folgende erbauliche Betrachtung: „In Berlin erscheint eine politische Wochenschrift, welche sich „Berliner Revue“ nennt. Sie wird redigirt von dem Redacteur des Preussischen Volksblattes und verlegt von dem Verleger der Kreuzzeitung. In diesen Federn erkennt man den Vogel schon. Dies Blatt bringt auch seine Glossen über die Krönungsreden oder, besser, über die Besprechung dieser Reden durch die liberale Presse. Der „Publicist“ kommt natürlich schlecht dabei weg. Das feudale Blatt meint: die Demokraten hätten es sehr eilig, „dem eisernen Besen Arbeit zu schaffen.“ Das ist nun freilich ein schon altes Lied und nur ein anderer Text zu der bekannten Junkermelodie: „Gegen Demokraten heißen nur Soldaten;“ nichtsdeftoweniger ist es immerhin lehrreich, sich davon zu überzeugen, daß die Heißigen wirklich noch immer grün sind. Das Ziel dieser zahlhändigen Barschen, dieser trauriggestalteten lendenwackelnden Ritter ist der Bürgerkrieg. Demokrat ist nämlich in ihren Augen ein Jeder, der seinen beschränkten Untertanenverstand bis zu der Betrachtung anstrengt, daß in konstitutionellen Monarchien das Volk auf Rechten fußt und nicht die willenslose Gnadenpuppe der Fürsten ist. Alle, die so denken, sind nun nach kreuzritterlicher Anschauung eigentlich nur werth, gehängt zu werden. Weil es aber dazu an Stricken fehlen, und weil das auch zu lange dauern würde, so ist der „eiserne Besen“ ihr Abend- und ihr Morgenbet, d. h. so ein tausend Millionen Spitzkugeln, Kartätschen und Schrapnels, um das demokratische Gefindel, d. h. etwa die Hälfte des preussischen Volkes, vom Erdboden zu vertilgen. Natürlich würde das Gefindel sich seiner Haut wehren, und da hätten wir denn den Bürgerkrieg in besser Form. Wenn nun aber der „eiserne Besen“ seine Schuldigkeit gethan, wenn Alles blutend am Boden liegt, was sich zu etwas Besserem berufen fühlt, als zum knechtischen Steigbügelhalten, was — fragen wir die blutleghenden Geister der alten Raubritter — wird dann? — Dann werden sie dem Königthum von Gottes Gnaden, um das sie heute herumskarwenzeln und dessen „treueste Diener“ sie sich nennen, — dann werden sie ihm sagen: jetzt hast du kein Volk mehr, jetzt hast du nur noch uns; und „Jochimken, Jochimken, hüte di!“ Mit dem „eisernen Besen“ der preussischen Junker und ihrer Zeitungsschreiber hat es in der Wirklichkeit allerdings nicht gar so viel zu bedeuten; die Könige werden, die Lehre der Geschichte vor Augen, nie wieder so unvorsichtig sein, sich des Volkes zu entäußern, um sich ganz und gar in die Arme der Junker zu werfen; die Könige von heute sind dazu nicht bloß zu klug, sie sind auch zu gerecht. Womit wir es zu thun haben, ist also, bei Lichte besehen, wohl nichts, als eine jener eiligen Großsprecherien, eines Baden aufblasen, dessen wir beim preussischen Junkerthume schon gewohnt sind. Doch aber bleibt es immerhin von Interesse, von der ganzen Lächerlichkeit des Feudalismus von Zeit zu Zeit

Kenntniß zu nehmen. Wenn man diese herrschsüchtigen, auf ihre Vorrechte so erpichten, Leute in einem ihrer Organe, wie die „Berliner Revue“, sagen hört: „Nichtig verstanden sind die Beschlüsse der Landesvertretung, wenn auch vollgiltig und rechtsverbindlich in ihrem Ressort, der Krone gegenüber immer nur Rathschläge und Bitten, die erst durch Genehmigung und Sanction der Krone ihre Bedeutung erhalten“, so weiß man in der That nicht, worüber man mehr lachen soll, über den plumpen Jesuitismus oder über die außerhalb aller Logik stehende Dummheit dieser Junker und ihrer Schreiber. Den Rappzaun verdienen sie und ein eisern Gebiß in die morschen Zähne, damit sie ihre müden Beine, so bedürftig der Ruhe, in einen gesetzlichen Tritt bringen, und nicht fortwährend überschlagen.

Berlin, 26. Oct. Der traurige Präcedenzfall mit dem Zweffen'schen Duell trägt bereits seine Früchte. Wenn selbst Richter das Duell durch ihre That wie durch ihr Verdict entschuldigen, so darf man sich nicht wundern, wenn die junge Lieutenantschaar, in Ermangelung anderer Beschäftigung, mit dem Säbel die Censur von Preferenzengnissen besorgt. Berliner Blätter melden folgenden Vorfall. Ein talentvoller junger Novellist, Hr. Mügelburg, giebt einen Roman: „Der Engel des Friedens und das Schwerdt Deutschlands“, heraus, welcher die Zeit Friedrichs des Großen behandelt. Ein Herr v. X. findet, daß ein Fräulein v. X. in diesem Roman nicht respectirlich genug geschildert ist. Er stellt archäologische Studien an, findet, daß Fräulein Maria v. X. nie existirt, also auch ein Fräulein v. X. zur Zeit Friedrichs des Großen keine Liebeshändel irgendwelcher Art gehabt habe. Mit dieser Entdeckung in der Hand, wendet er sich an den Autor, Hr. Mügelburg, und verlangt von ihm Widerruf, Ehrenerklä rung und wer weiß was Alles, bis zum 30. Sept. Was am 30. Sept. geschehen, wissen wir nicht; hoffentlich wird Hr. Mügelburg dem archäologischen Lieutenant es überlassen haben, seine Entdeckungen durch die Presse zu veröffentlichen, und nicht, wie der wegen seiner schweren Verwundung so tief beklagenswerthe Hr. Zweffen, den Säbel und das Blei zum Schiedsrichter über literarische Productionen machen. Wir erinnern uns hierbei des Processes, den die Wittwe Andarström gegen Scribe auf Grund des „Maskenballs“ wegen Verläumdung anhängig machte. Der Dichter hatte die hochbetagte Dame längst todt geglaubt, und der Gerichtshof sprach ihn frei, weil die Absicht, durch Schilderung der phantastischen Geliebten des Königs die noch lebende Gräfin zu beleidigen, in keiner Weise angenommen werden könne. Glücklicherweise hatte die Gräfin v. Andarström keinen Verwandten, welcher Lieutenant war, und so blieb Scribe weiter unbehelligt.

Feuilleton und Vermischtes.

* Wie man unter die Haube kommt. Ein hübscher Artillerie-Unteroffizier, wir wollen ihn Wilhelm nennen, war nach neunjähriger Dienstzeit in der kleinen Provinzialstadt X. als Steuer-aufscher angestellt worden. Er war ein Mann in der Blüthe seiner Jahre; ein sorgfältig gehegter Backenbart umfränzte sein von Gesundheit strotzendes Gesicht, und unter dem gewickelten Schnurrbarte blickten beim Lächeln ein Paar blendend weiße Zähne hervor, denen das neunjährige Soldatenbrod Glanz und Politur erhalten hatte; er war wohlgewachsen und kräftig, und die grüne Uniform war eben nicht geeignet, alle diese Vorzüge in ein unvortheilhaftes Licht zu stellen. Ein neuer Steueraufscher macht in einer kleinen Stadt Epoche, und nicht lange war er am Orte, als er schon viele Blicke von jungen und alten, schönen und häßlichen Mädchen und Frauen auf sich zog. Wilhelm aber war hieb- und ritcheft, er widerstand allen Lockungen. Da wurde eine an Jahren und an Gütern reiche Wittwe seiner ansichtig, ihr altes Herz entbrannte in junger Liebe, sie eröffnete ihre Operationen und sah sie mit Erfolg gekrönt, denn sie hatte mächtige Hülfsstruppen: ein eigenes Haus und dazu ein bedeutendes Vermögen. Wilhelm wurde zuerst vermocht, bei ihr eine Wohnung zu mietzen, und bald war er in freien Stunden der feste Gesellschafter und Begleiter der Wirthin. Jedermann wird zugeben, daß so etwas in allen Ehren geschehen kann, und daß die Klatschschwestern in X. sehr Unrecht hatten, wenn sie dieses unschuldige Verhältniß zu verdächtigen strebten. Der beglückte Steu-raufscher war nun der Löwe des Ortes, seine Garderobe wurde vervielfacht, Ringe be-

deckten seine Finger, seinbeutel war stets gefüllt; im Hause selbst war sein Tisch delikater, der Wein durfte nicht fehlen, Gesellschaften wurden täglich gegeben, kurz, er lebte herrlich und in Freuden. Glücklich, wer eine reiche Wittwe zur Freundin hat! — doch jedes Ding währt seine Zeit; die Karaffen der liebesüchtigen Alten mochten Wilhelm nicht mehr behagen, er kam, nachdem er sich gehörig versorgt, heimlich um seine Verziehung ein, und wie ein Blitz aus heiterm Himmel erscholl mit einem Male die Kunde, Wilhelm sei nach J. verfehrt. Groß waren die Lamentationen der Wittwe; doch er schwor ihr ewige Liebe und Treue, versprach recht bald zum Besuch zu kommen, und folgte dem gewünschten Rufe, nachdem ihn die trostlose Ariadne noch aufs Rettschiff ausgerufen und beschenkt hatte. Monate lang war Wilhelm nun bereits Böhner in J., Briefe kamen aus seinem früheren Wohnorte und gingen hin, und die goldenen Dukatens der Wittwe wurden in goldenen Lebenssaft umgesezt. Sechs Wochen waren seit dem Empfange der letzten Nachrichten aus X. vergangen, und schon glaubte Wilhelm die Liebesgluth seiner Dame abgekühlt, als eines Tages, da die Sonne zur Ruhe ging, eine Kutsche den Stadtberg herauf in die Höhe schwankte und vor dem Gasthause, in welchem Wilhelm wohnte, hielt. Besagte Kutsche entlad sich ihrer Bürde, herauf stieg die sehnsuchtsranke Wittwe und bat sich vom Wirthe ein Zimmer aus. Der Gasthof war nicht groß und so kam es, daß sie dasselbe neben Wilhelms Wohnstube angewiesen erhielt. — Man denke sich den Schreck des armen Böhners, als er bei seiner Nachhausekunft die Bescheerung fand. Aber er wußte sich zu fassen, stellte sich hochfreut über ihre Ankunft, und das alte Schlaraffenleben begann. Die gute Dame trat nun aber mit ihren wahren Absichten mehr und mehr ans Licht, sie fing an von einer Heirath zu sprechen. Vor diesem Schritte schauderte Wilhelm, trotz ihres Geldes, zurück, unter keinen Umständen wollte er sich dazu verstehen; vergebens waren alle Anerbietungen von der andern Seite, er blieb standhaft. Da schien das Schicksal diesen gordischen Knoten durchhauen zu wollen; die Wittwe wurde ernstlich krank, und nach nicht acht Tagen schien ihr letztes Stündlein nahe. Jetzt, auf der Scheidegrenze des Lebens, wollte sie die Wahrheit und Stärke ihrer Liebe bewähren; Wilhelm ward an ihr Bett beschieden, und unter vier Augen eröffnete sie ihm, wie sie noch Ver-

wandte habe, die gerechte Ansprüche auf ihr Vermögen machen könnten, daß sie aber, um Allem vorzubeugen, sich auf dem Sterbebette mit ihm trauen lassen und ihn zum Erben einsetzen wolle. — Wilhelm holte sich Rath bei Diesem und Jenem, und Jeder redete ihm zu, die Rolle des Ehemannes für die wenigen Stunden, die sie zu leben hätte, zu übernehmen. Die Trauung ging vor sich, kaum vermochte die todtkranke Braut, das bindende „Ja“ zu stammeln; der Geistliche verließ das Zimmer, und mit erleichtertem Herzen schien die Kranke dem letzten Augenblicke entgegen zu gehen. — Der junge Ehemann bezog indes am Abend gewohnter Weise seinen Böhnerposten, und hinterließ der Wärtlerin den Befehl, ihn sofort in Kenntniß zu setzen, wenn seine Frau das Zeitliche gesegnet hätte. Vergebens harrete er von Stunde zu Stunde; endlich graute der Morgen, die Sonne stieg flammend am fernen Horizonte empor, die Ablösung kam und Wilhelm eilte nach Hause. Eben wollte er zu der Kranken hineingehen, da öffnete sich die Thür seines Zimmers, und herein trat sie selbst, die Todtgekehrte, umflossen von bräutlicher Scham, in ihren Händen das niedlichste aller Kaffeesevice, in welchem sie ihrem Gatten den Morgenbrant präsentirte. Der Arme war nahe daran, vor Schreck umzustinken; sein Entsetzen hätte nicht größer sein können, wenn sie wirklich gestorben und ihm als Geist erschienen wäre. Mit Grauen und Wuth erkannte er nun, daß das Ganze ein von der heirathssüchtigen Dame wohl angelegter und vollkommen gut durchgeführter Theatercoup gewesen. Der Arzt, welcher die Patientin behandelt, wollte, wie man vernahm, das unbegreifliche Phänomen ihrer plötzlichen Genesung bei der nächsten Versammlung der Naturforscher und Aerzte zur Berathung bringen. — So kommt man unter die Haube!

* Aus offiziellen Kreisen dringen über den Aufenthalt „der Preußen“ zu Compiègne Anekdoten ins Publikum die mit dem famosen Handlusse des „Constitutionel“ nichts weniger als harmoniziren. So erzählt man u. A.: der Kaiser habe an die Adjutanten des Königs die Frage gerichtet: „Seit wann waren Sie nicht in Paris?“ — „Seit 1815, Sire“, erwiderte einer der preussischen Offiziere. Von dieser Antwort zum Handlusse il y a plus qu'un pas.

Ausverkauf von Tapissierie-Arbeiten.

Sämmtliche vorjährige Muster meiner angefangenen **Stickereien** und **gemalten Canevas** verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, von heute an zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und bieten dieselben eine reiche Auswahl von **Schuhen, Kissen, Sesseln, Teppichborduren, Reisetaschen, Fussbänken und Tragbändern**, ferner: **Perl-Arbeiten** zu Cigarren-Etuis und Brieffaschen, **Papier-Canevas-Arbeiten** zu Mappen, Kalendern, Uhrhaltern, Kästchen etc.

Dresden, den 13. October 1861.

C. Hesse, Altmarkt.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Fahrplan von Freitag den 1. November 1861 an bis auf Weiteres.

Von Dresden } A. fr. 6 nach allen Stationen bis **Zeitmeritz** und **Nachm. 1 Uhr** bis **Schandau**,
 B. **Borm. 11** „ „ „ „ **Meißen** und **Niesfa** und **Nachm. 2 1/2 Uhr** bis **Meißen**!

In **Leitmeritz-Bodenbach, Auffig** und **Niesfa** Eisenbahn-Anschluß.

Ankunft in **Dresden** täglich früh geg. **8 1/2** von **Meißen**, geg. **8 1/4** von **Schandau**.
 Nachm. geg. **1 Uhr** von **Niesfa** und geg. **5** von **Zeitmeritz**.

Spezielle Fahrpläne werden gratis ausgegeben. — Cajüten sind geheizt. Güter werden prompt besördert.

Dresden, den 28. October 1861.

Die Direction.

Das Kleider-Magazin von H. Stahlberg

grosse Brüdergasse No. 5

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren-Garderobe

in allen Façons und Stoffen zum billigsten Preise.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir unter heutigem Tage Herrn Rudolph Thorschmidt in Dresden, Landhausstraße Nr. 13 den Detail-Verkauf unserer Fabrikate für dort und Umgegend übergeben haben.

Pirna, den 28. October 1861.

C. L. Thorschmidt & Co.,

Siderolith-Waaren-Fabrik.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir das geehrte Publicum auf das Lager von: **Siderolith-Waaren**, als: Kinder-Barnituren, Thee- und Kaffee-Servieen, Schreib- und Feuerzeugen, Aschenbecher, Uhrgehäusen, Vasen, Brod- und Frucht-Körben, Briefbeschwerern, Blumentöpfen, Ampeln, Blumenbechern, Consolen, Cigarrenbechern und Handleuchtern zc. zc. in Bistquit, sowie auch gemalt, bronziert und vergoldet, neueste Dessins, zu sehr billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Rudolph Thorschmidt, Landhausstraße Nr. 13.

Preis 5 Ngr. Freiburger Bergkalender Ueberall zu haben.

Kunstbeilagen: 1) Der Bergmann in der Grube, Zeichnung vom Professor Ed. Heuchler (feinster Stahlstich); — 2) Das alte Handwerkleben, Darstellung der Lehrlings-, Gesellen- und Meisterjahre eines Innungsmeisters aus alter Zeit. (17 Bilder in Lithographie). — Erzählungen, Gedichte zc.: Eine Nacht am Gellert-Denkmal zu Leipzig, Novelle von Theodor Apel; Der Waldwarter und sein Sohn, Erzählung von Fr. Lubojakly; — Erzgebirgische Landschaftsbilder; — der Dom zu Freiberg zc.

Liniranstalt von Th. Hensellus, gr. Brüdergasse 16, empfiehlt sich zum Einren von Contobüchern, Tabellen mit üblichen Kopfsüberschriften u. Paginas, Notizen, Conto-Correnten zc. zu billigsten Preisen.

Europäische Lebensversicherungsgesellschaft in London. Bei niedrigsten Prämienfähen gewährt dieselbe größte Sicherheit. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst der Bevollmächtigte für Sachsen: **Alfred Weyfel, Marienstr. 7, vis-à-vis Margarethenberg.**

Vorläufige Anzeig.

In der neuerbauten, den ganzen Tag mit Gas erleuchteten Bude auf dem Post-
plage wird

Mittwoch den 30. October 1861 Morgens 10 Uhr
der Salon Parisien von J. Duret aus Paris
eröffnet. Alles Nähere die ferneren Annoncen und Zettel.

Ein Lehrer wünscht noch einige freie Stunden mit Privatunterricht auszufüllen. Adressen wolle man gefälligst unter der Chiffre G. S. in der Exped. d. Bl. niederlegen. Gedichte, Gesuche zc. Königsbrücker Platz 2, II.

Eine elegante Bettstelle ist zu verkaufen: Rosenweg 32.

Alle Sorten Handschuhe à Paar 12 Pf. desgl. Ballschuh à Paar 2 Ngr. 5 Pf. werden in Zeit von 3 Stunden schön gewaschen Seestraße 13, 1. Etage.

Ein Gasthaus, oder eine große Restauration mit Tanzsaal wird von einem cautionsfähigen Mann zu pachten gesucht. Adressen werden unter L. O. Nr. 10 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine junge Dame, von einem der besten hiesigen Lehrer gebildet, wünscht Kindern Unterricht im Clavierspiel zu billigem Preise zu erteilen. Adressen unter A. O. in der Expedition dieses Blattes: Waisenhausstraße niederzulegen.

900 Thlr. als erste Hypothek zu 5 Procent sind sofort zu cediren, welcher noch 5000 Thlr. nachstehen. Adressen bittet man niederzulegen in der Exped. dies. Blattes unter C. F. Hr.

In der Grimm'schen Buchhandlung (J. G. Gryn) Moritzstr. 11, ist zu haben: **Sörnig's** Grundlage u. Erfabr. in Betreff d. Zimmerarbeiten. Ein Handbuch für Zimmerleute u. Bau Liebhaber. 2te gänzlich umgearb. Aufl. v. R. Heyn, Architect u. Lehrer an d. K. Baugewerkschule in Dresden. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Braunen Caffee,
à Pfund 82 Pf.,
15 Pfd. für 4 Thlr., von gutem Geschmack empfiehlt

August Schreiber, Schlossstr. 28.

Unterricht in Algebra, geometrischem Zeichnen und Physik wird gesucht. Adr. beliebe man in der Exped. d. Bl. unter Chiffre R. S. gefälligst niederzulegen.

Eierplätzen
heute von 9 Uhr an im Milchgewölbe Schöffelgasse Nr. 22.

Ein gebild. Mädchen, in Hüten und Capuzen geübt, sucht in u. außer dem Hause noch mehr Beschäftigung. Adr. w. erb. Wilsdrufferg. 42 im Strohhutgewölbe.

Eine Bude mit Mahagoni-Ladentisch, Gutsböden u. s. w. und ein Kinder-Rohrstühlchen ist billig zu verk. Friedrichstr. an d. Brücke, 2 Treppen, früh bis 10 Uhr.

Donnerstag den 31. Oct.
Sinzuaschmauß
und Tanzmusik zu Waiz, wozu ergebent einladet **Ernst Haupt.**

Frischen Most
empfiehlt die Weinhandlung und Weinbude von **Carl August Wolf,** zum goldenen Weinblatt, Webergasse Nr. 25.

Billig zu verkaufen
ein schöner, gutgehaltener Confissentisch von Mahagoni und ein fast neuer Eisschrank. Marienstraße Nr. 8 im Möbelverkauf.

Feine weisse Weizenstärke
à Pfund 28 Pf. bei **August Schreiber, Schlossstr. 28.**

Theaterplatz Nr. 4 sind noch Wohnungen mit schönster Aussicht für den Winter über zu vermieten. **Gastwirth Wolf.**

Handschuhe
werden schön gewaschen und gefärbt kleine Blauenische Gasse 15 d part. links.

Ein möbliertes Zimmer mit Pianoforte ist sofort zu vermieten. Näheres Pirnaische Straße Nr. 12 im Gewölbe

Ein ehrlicher, gewandter Kaufbursche kann sich melden. Rosmaringasse Nr. 3 beim Kaufmann Pause.

Die Fabrik künstlicher Blumen von Sophie Westphal

Töpfergasse Nr. 7 parterre

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der modernsten Blumen, Ballkränze, Garnituren u. dergl. sowohl eigene als auch französischen Fabrikats einer geneigten Beachtung zu den billigsten Preisen.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich meinen zweiten Verkauf von
Seifen, Talg- und Stearinkerzen,
sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel

Töpfergasse No. 13

verlegt habe, jedoch das Fabrikgeschäft und den Detailverkauf in meinem Hause Birnaische Straße 20 unverändert fortbesteht und ich es durch gute Waaren der geneigten Beachtung freundlichst empfehle.

Dresden, 26. Oct. 1861.

J. C. L. Kummel,
Licht- und Seifen-Fabrikant,
Birnaische Straße 20, Töpfergasse 13.

Camisöler in Seide, Wolle, Baumwolle, Unterbeinkleider, Jagdstrümpfe, Kinderkleider, Ueberzieher, Fanchons, Shwals, Gamaschen, Kniewärmer und Leibbinden

empfehlen zu den billigsten Preisen

Heinrich Müller,
Hauptstrasse No. 30.

Kindesches Bad.

Concert vom früheren Mannsfeld'schen Musikchore unter Leitung des Herrn Musikdirector C. Witting.

Ouverture zu Preciosa von Weber.
Terzett aus Leonore v. Beethoven.
Concordia-Länge, Walzer von Strauß.
Frühlingslied von Mendelssohn-Bartholdy.
Ouverture: Pastorale von Kallwoda.
Arie aus dem Freischütz von Weber.
Die Vorsänger, Walzer von Lanner.
Vorwärts! Marsch von Gungl.
Anfang 4 Uhr.

Rebelbilder, Fantasie von Lumbje.
Finale aus Moses von Rossini.
Victoria-Walzer von Bilse.
Antipoden-Quadrille von Fürst.
Ouverture z. Italienerin in Algier v. Rossini.
Romanze ohne Worte von Mozart.
Die nächtlichen Wanderer, Walzer v. Lanner.
Wiener Kreuzer, Polka von Strauß.
Entrée 2½ Ngr. A. Henne.

Siegels Restauration.

Extra-Concert von Hrn. Musikdirector Friedrich Laade.

Der Riese aller Riesen Mr. Wilhelm Champi,

22 Jahr alt, 8 Fuß groß, 364 Pfd. wiegend, wird sich während des ganzen Concerts dem geehrten Publikum produciren. — Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Programm an der Cassé. Entrée 5 Ngr. Billets à 3 Ngr. sind vorher zu haben in den Handlungen der Herren Carl Haselhorst, Limburg, Rob. Schindl und Zeller.

Ich kann nicht umhin, noch einmal auf diese noch nie dagewesene Naturerscheinung ergebenst aufmerksam zu machen und um recht zahlreichen Besuch zu bitten.
Benjamin Siegel.

Ausverkauf von Knopf- und Posamentier-Waaren.

Um mit meinem zu sehr angehäuften Lager einen noch schnelleren Umsatz zu erzielen, und die älteren Artikel gänzlich zu räumen, verkaufe ich alle in mein Fach einschlagende Gegenstände zu herabgesetzten Preisen. NB. Eine Partie schwarze extrafeine Pariser Nähseide in ¼-Lib.-Strähnen verkaufe ich à Lib 11 Ngr., 4 Lib. 1 Thlr. 10 Ngr.
Dresden,
den 27. October 1861.

August Burkman, Badergasse Nr. 28.

Eine redliche Aufwartung wird auf's Beste | Gesucht wird ein Kaufbursche Dipp. Pl. empfohlen. Bleisberg, 2, 1. Etage hintenraus, | Nr. 10, 4 Treppen, zum Beltungstragen.

Damen-Felbelhüte à 1 x 61.
Ungar- u. schottische Hüte
in Filz und Felbel,
Gutfacon's

in allen Gattungen empfiehlt
Robert Mehlig, Schloßstr. 27, 1. St.
Stadt Gotha gegenüber.

Carl Louis Gläser
Kunstschleier

in Dresden, Waisenhausstraße 22,
empfehlen eine große Auswahl von Toiletten aller Art, als Spiegeltoiletten, Cigarren- u. Tabaklästchen, Schmuck- u. Arbeitslästchen, Thee- u. Zuckerboxen etc., sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel vom Feinsten bis zum Geringsten und verspricht die möglichst billigen Preise.



F. Müller,

Graveur
und Mechanikus

empfehlen sich in
Anfertigung von Stangen, Stempeln, Pressungen, Formen u. Metallmodellation in Stahl u. jed. and. Metall für jed. Fach! Töpferg. 7. IV.

Haus-Verkauf.

In Schandau ist ein Haus mit Garten in vorzüglicher Lage sofort zu verkaufen. Es bietet vorzügliche Sommerwohnungen. Näheres franco mit A. B. poste restante Schandau.

Pariser Roth

ertheilt augenblicklich Gold, Silber, Stahl, Neusilber den reinsten, tiefsten Glanz, halte ich billigst empfohlen
Heinz Otto Würgau, Pragerstr. 6.

In meinem Hause Pillnitzerstraße Nr. 51 ist zu vermieten und Ökern zu beziehen:
2. Etage 5 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorhäuser, Keller und Holzplatz, oder auch getrennt.
3. Etage 2 Stuben, 2 Kammern, Vorhaus, Küche, Keller etc. bei Kaufmann Robert Winter, Besitzer.

Ölfarben, Lacke, Firnisse, sowie alle Maler- und Maurer-Farben, Pinsel, Portland-Cement und Gyps etc. empfiehlt

Robert Winter, Pillnitzerstr. Nr. 51.

Geräucherte Seringe, Brat-Seringe, Magdeburger Sauerkraut

billigst bei
Ferdinand Schneider,
Gde der Josephinen- u. kl. Blauenschen Gasse.

Als träge

Bierpfennig-Cigarre

empfehle ich meine Nr. 13.
August Schreiber, Schloßstr. 28.

Verloren wurde ein Hauschlüssel mittlerer Größe. Gegen 15 Ngr. Belohnung abzug. kl. Fraueng. 9 pt.

für sehr
nach
das
benen
fallen,
sch
die nicht
genehm
bei Herr
vergasse
Koschwi
der Kur
mann;
Buchbin

Un
Do



D

im
kaufen
und Sp
Möbel
Bronzen
mutterfä
geschrieb

16
Gew. d
18,00
Auf alle
halten,

T

Beste Preise!

Sente
Se
Anfe
"S

Wer etwas wahrhaft Neues

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Schmitt in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmen Toilettenmittel dient. — In Commission (à Kopf 5 Ngr.) für Dresden: bei Herrn Hermann Koch, Altmart, ferner: Lillengasse Nr. 9 part.; Sporerergasse im Handschuhgewölbe des Hrn. Krull; Ost-Allee Nr. 28 und Roschwitz in den Materialhandlungen des Herrn C. Melzer; Pragerstraße in der Kurzwarenhandlung des Herrn Bürgau; am Elbberge beim Kaufm. Hrn. J. Herrmann; Herrn Schwerdgeburth, Rosengasse 14; für Reustadt: Hauptstraße Nr. 24 beim Buchbinder Hrn. Keffelb; für Friedrichstadt: bei Hrn. Kaufm. J. Hermann.

Unwiderruflich Schluß der Ausstellung Donnerstag den 31. October a. c.

Gewandhaus-Saal erste Etage!

REIMER'S

anatomisches und ethnologisches



MUSEUM

Täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Dienstag den 29. October von 2 Uhr ab

unwiderruflich letzter Damentag.

Entrée 10 Ngr.

Die Antiquitäten - Handlung

von C. Kunze, innere Pirnaische Gasse Nr. 6,

im Harmonie-Gebäude, vis-à-vis dem britischen Hotel, sucht zu kaufen alterthümliche Porzellangegenstände in Vasen, Gruppen, Figuren, Kaffee-, Thee- und Speisegeschirren, besonders guter Preis wird für alte gute Malereien gezahlt. Alte Möbel von Rosenholz und anderen edlen Hölzern, Oelgemälde, Marmorfiguren u. Gruppen, Bronzen, seltene Glasgefäße, feine alte Brüsseler, Brabanter und Kirchengipfen, Perlmutterfächer, Emailen, Waffen u. s. w.; so auch Bücher auf Pergament gedruckt oder geschrieben, überhaupt alle Gegenstände, welche in das Kunst- u. Antiquitätenfach einschlagen

Nächste Gewinnziehung am 1. November

Königl. Schwedische
10-Thlr.-Obligationen.

Gew. d. Anlehens: Thlr. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000 bis abwärts 11 Thlr.

Stadt Neuchâtel
10-Frs.-Obligationen.

Gew. d. Anlehens: Frs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000 bis abwärts 11 Frs.

Auf alle Ziehungen mitspielende Obligationenlose, die stets ihren coursmäßigen Werth behalten, erlasse ich à 10½ Thaler pro Stück. à 3½ Thaler pro Stück.

Simon Meyer, Comptoir: Landhausstraße Nr. 2.

Totaler Ausverkauf

en gros & en detail

von sämtlichen couleurten Waaren,

als: couleurte Bänder, couleurte seidne Stoffe, couleurte Sammete, couleurte Peluche u. mehrere andere couleurte Artikel

Preise bedeutend ermäßigt.

Heinrich Schroter, Hotel de l'Europe.

Polnisches Brauhaus.

Heute Dienstag den 29. October, Humoristische Abendunterhaltung der Leipziger Quartett-, Lieder- und Couplettsängergesellschaft.
Anfang 7½ Uhr. Entrée à 2½ Ngr. Morgen Mittwoch: Feldschlösschen.

„Sachsegrün.“

Preis pro Quartal 20 Ngr. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Staatp. d. S.	Ref. S.	Staatp. d. S.	Ref. S.
30/0	907/8	Braunschweig	134 1/2
von 1847 40/0	102 1/2	Leipziger	75
von 1852 40/0	102 1/2	Schwarzwald	73 1/2
Schles. Eisbad.	103	Wiener n. M.	73 1/2
40/0	103	Wesfel:	
Landrentbr.	95 1/2	Amsterdam	141 1/2
2 1/2	95 1/2	Kingeburg	57 1/2
Eisenb.-Actien:		Bremen	110 1/2
Albertsbahn		Frankf. a. M.	57 1/2
Leipzig-Drbh. 215 1/2		Hamburg	50 1/2
Lebau-Bittau	25 1/2	London	6,21 1/2
Mgdeb-Leipz. 219		Paris	80 1/2
Thüringische	109 1/2	Wien, n. M.	73
Bank-Actien: Allg.		Louisb'or	97 1/2
Disch. Credit	65 1/2	Kust. Cassenb.	90 1/2

Berlin, den 28. October.

St. S.	Ref. S.	St. S.	Ref. S.
St. S.	88 1/2	Berlin-Anh.	134
Schne	102 1/2	Berl.-Stett.	119 1/2
Neue Anleihe	57 1/2	Beybacher	134
Nationalanl.	119	Breslau-Freib.	
Prämienanl.	107 1/2	Schweibn. alt	110 1/2
R. Pr. Anl.	47 1/2	Söln-Mind.	159
Def. Metallg.	63 1/2	Magb. Wittb.	
Def. 54r. Loose	57 1/2	Rating Bhg.	109 1/2
Def. 6r. Loose	59	Mecklenburg	49
Def. n. Anl.	80	Korbh. Frd. M.	45 1/2
R. poln. Schy- oblg.		Oberschlesisch	125 1/2
Actien: Braunsch.		Defr. Franz.	131 1/2
Banactien	72	Rheinische	91 1/2
Darmstädter	187 1/2	Thüringer	109 1/2
Hessener	72 1/2	Disc. Comw.	
Sachsen	72	Anh.	87
Sothaer	52 1/2	Pr. BankAnh.	122
Thüringer	74 1/2	Def. Banknot.	73 1/2
Westfälische	51 1/2	Wechselsourse:	
Hessener Cred.	39 1/2	Amsterd. R. G.	
Sensler	65 1/2	Hamb. R. G.	
Leipziger	63 1/2	London 3 M.	
Deutsche	100	Paris 2 M.	
Eisenb.-Act. Ber-		Wien 2 M.	
gisch. Märk.		Frankf. a. M.	

Wien, 28. October.

Staatspapiere: Nationalanlehn 79,65. Metalliques 50/0 65,60. Actien: Bankactien 742. Aktien der Creditbank 177, —. Wechselsourse: London 137,80. R. F. Münzducateu 6,66. Silb. Beraglio 137,35.
Berliner Productenbörse, den 28. Octbr.
Weizen loco 70—85 S. Roggen loco 53 1/4 S., Sept.-Oct. 52 1/2 S., Frühj. 52 1/4 S. 250 gel.
— Spiritus loco 21 1/4 S., Sept.-Oct. 22 1/4 S., Frühj. 20 1/2 S., 60000 gel. — Rüböl loco 13 S., August 12 23/24 S., Herbst 12 23/24 S., matt. — Gerste loco 35—44 S. — Hafer loco 25—27 S., Sept.-Octbr. 25 1/2 S., Frühj. 24 1/2 S.

Königl. Hoftheater.

Dienstag den 29. October.

Die Dorffängerinnen.

Komische Oper in 2 Acten von Fioravanti. Unter Mitwirkung der Herren Rudolph, Ritterwurger, Raeder, Marchion, der Damen Jansen-Krall, Altsleben, Balsamus.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr. Mittwoch: Das Urbild der Tartüffe. Lustspiel.

Zweites Theater.

Dienstag den 29. October.

29. Gastvorstellung der berühmten Singsänger Jean Piccolo, Jean Petit und Ris Jodet. Orpheus in der Unterwelt. Burleske Operette. Anfang 7 Uhr Ende 9 1/4 Uhr.

Sardellen,

das Pfund 3 Ngr.,

gutgehaltene schöne Waare empfiehlt

A. Schreiber, Schloßstr. Nr. 28.

Eine große Partie Cigarren

als: 30,000 Stk. La Norma à Mll. 3 1/4 Thlr., 1/10 Rth. 100 Stk. 10 Rgr.
 9,000 Ostindische Cig. à Mll. 5 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 15 Rgr., 11,500
 Stk. Bastard-Domingo à Mll. 6 3/4 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 21 Rgr. 29,000
 Java mit Brasil. à Mll. 8 Thlr. 1/4 Rth. 250 Stk. 2 Thlr. 1/10 Rth. 24 Rgr.
 27,000 f. Londres Ambalema à Mll. 9 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 27 Rgr.
 70,000 Stk. El Aquila Ambalema à Mll. 10 Thlr. 1/4 Rth. 250 Stk. 2 1/2 Thlr.
 12,000 Stk. Regalia à Mll. 10 Thlr. in f. Schublisch. von 13 1/2 Thlr.
 herabgesetzt 1/10 Rth. 100 Stk. 1 Thlr. 88,000 Stk. Prima-Ambalema
 à Mll. 12 Thlr. 1/4 Rth. 250 Stk. 3 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 1 Thlr. 6 Rgr.
 1,000 Stk. Schiller-Cigarren à 13 Thlr. in feinen Rörbchen (zu Geschenken
 gut eignend) à 100 Stk. 1 Thlr. 9 Rgr., 50 Stk. 20 Rgr., 25 Stk. 10 Rgr.
 27,000 Stk. La Fiadora à Mll. 16 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 48 Rgr. 4,000
 Stk. ff. Regalia à Mll. 18 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 1 Thlr. 24 Rgr. 10,000
 Stk. f. acht Sabanna, Traviata à Mll. 24 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 2 Thlr.
 12 Rgr., 1/4 Rth. 18 Rgr. 2,000 Stk. acht importirte Cigarren (ff. Reg.)
 à Mll. 30 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 3 Thlr. und ein alter schöner Rest von 3 Mll.
 Trabucos à Mll. 16 Thlr. 1/10 Rth. 100 Stk. 1 Thlr. 18 Rgr. sind mir von
 einigen auswärtigen Fabriken consignirt und kann ich solche bei Posten und im Einzel-
 verkauf zu obigen sehr billigen Preisen abgeben.

Robert Winter, Pillnitzer Straße
 u. Neuegassen-Ecke 51.

E. Belger's Restauration,

Ecke der Reitbahn- und Sidonienstraße,

empfehlen ihre gut eingerichteten Localitäten mit **Billard**, in- und ausländische **Weine**, echt **Bairisch**, **Lager-** und einfache **Biere**, **Mittagstisch** à la carte und zu jeder Tageszeit eine reichhaltige Speisekarte, **Dejeuners**, **Diners**, **Soupers** in und außer dem Hause werden prompt und gut ausgeführt.

Musikaufführung in Meissen.

Den 31. October (zum Reformationsfeste) Nachmittag
 mit stark besetztem Chor und Orchester unter Mitwirkung mehrerer
 Mitglieder der F. Hofcapelle:

Die vier Jahreszeiten von J. Haydn, im Saale des Gasthofs zur Sonne.

Die Solopartien haben gefälligst übernommen: die Königl. Sächs. Hofopern-
 sängerin Fräulein **Mosleben**, sowie die Königl. Sächs. Hofopernsänger **Rudolph**
 und **Sahnemann**. Anfang halb 5 Uhr.

G. Hartmann, Cantor und Musikdirector.

Bekanntmachung.

Die durch den Verein der Freunde der diätetischen Heilkunst und für Gesund-
 heitspflege gegründete

Diätetische Klinik für Unbemittelte

wird den 1. November d. J. eröffnet und vom Dr. med. Kadner geleitet werden.
 Prospekte von Mittwoch an bei Hrn. Kaufm. **Groske**, gr. Frauengasse Nr. 22.
Kadner, Ulrich, Wehlhorn d. j.

Die Weisen'sche Leihbibliothek Seestraße 13, I.

empfiehlt sich einem hiesigen, sowie auswärtigen geehrten Publicum zur gütigen Beachtung.

W.F. Seeger empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders Neustadt
 57r., in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Rgr. an d. Casernen-
 Weinhandlg. ff. weiss, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros & en detail. Str. 13a

Dr. Bättner, pract. Arzt u. Wundarzt, Schösserg. 23, II. Sprechstunden früh 8—9 Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Die Schirmfabrik von J. Teuchert, Neustadt, Hauptstrasse No. 16.

empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung.
Clavier-Unterricht, nach neuester und leichtfassender Methode. Für Unbemittelte billig. **Gr. Frauengasse 5, I.**

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Liesch & Reichardt**. — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt**.

Reboe, à Fl. 15—20 Rgr.
Rothen Sandwein à Fl. 10 Rgr.
Apfelwein à Fl. 5 Rgr.
f. Culmbacher Lagerbier empfiehlt
Friedr. Kreideweiß,
 Bürgerwiese, Dohn. Straße Nr. 10.

Auf dem Weinberge in der Ober-Edhnh, obere Berggasse Nr. 79 sollen Mittwoch den 30. d. Vormittags halb 10 Uhr ca. 12 Faß selbstgezogener Landweine (aus einer der besten Lagen unmittelbar unter dem Spitzhaufe) verschiedener Jahrgänge meistbietend veräußert werden.

Ein junger **Comptoirist** mit der Buchführung gründlich vertraut und im Besitze ansehnlicher Sprachkenntnisse, sucht pr. Neujahr oder 1. Decbr., nach Befinden auch früher, eine Stellung oder seinen Kenntnissen entsprechende Beschäftigung. Adressen bittet man unter M. H. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Hamburger Briefeln, das Pfund 2 Rgr.,
Kleine Vollheringe, das Schock 11 Rgr.,
Marinirte Feringe, das Stück 15 Pf. mit Früchten,
Große schöne Vollheringe, das Schock 1 Thlr., à 1/4 Rgr.
 empfiehlt
August Schreiber, Schloßstr. 28.

Eine feine, wohlgeschmeckende
Zafelbutter
 wenig gesalzen, verkauft à Pfd. 8 Rgr.
August Schreiber, Schloßstr. 28.

Hundertjährige Pappeln.
 Man braucht nicht älter als 50 und einige Jahr alt zu sein, um sich sehr wohl zu erinnern, wie die Gegend, welche jetzt den **Bauher Platz** bildet, noch eine **Sandwüste** war. Im Jahre 1814 flog dort das große **Pulvermagazin** in die Luft, und dann erst wurden die **Sandwüste** gebnet. Die vermeintlich **hundert Jahr alten Pappeln** sind somit nicht viel älter als 40 Jahr alt. Uebrigens ist zu vermuthen, daß sich die benachbarten **Grundstückbesitzer** freuen werden, diese **Bäume**, welche bekanntlich die **schlimmsten Raupennester** sind, los zu sein.

Ein Mensch lebt hier millionenreich,
 Ein Wolf nach allem Galde,
 Wie es erworben ist ihm gleich,
 Er steht in Satans Golde. —

Sechstausend von der armen Frau,
 Die sucht er Schmu zu machen —
 Recht und Gefühl — s'ist Alles grau —
 Fort in den Höllenrauh. —

Autonädter Speise-Anstalt, Alaung. 16d.
 Dienstag: **Blutwurst** mit sauern Pansen.

Erst...
 werden...
 bis...
 in der...
 und...
Ar.
 gen vo...
 lichen...
 Abend...
 telt...
 des B...
 König...
 wider...
 daß...
 aber...
 Die...
 ligen...
 war...
 Seit...
 für die...
 oder...
 denen...
 lei...
 Ersche...
 schieden...
 nen...
 erprob...
 leit zu...
 gewis...
 wenn...
 in An...
 Zeit...
 brauch...
 Kriegs...
 Stelle...
 und...
 Jeden...
 wache...
 große...
 der be...
 halb...
 kaufte...
 umju...
 streng...
 in...
 sen...
 moder...
 können